

Überraschung für Helfer

Amphibienschutzbericht: Rückgang am Teufelsgraben und neue Lebensräume

Holzkirchen – In diesem Jahr hat ein 14-köpfiges Helfer-Team der BN-Ortsgruppe Holzkirchen die beiden Amphibienwanderungen in Sufferloh und im Teufelsgraben betreut. Dabei wurden in Sufferloh heuer 1662 Amphibien sicher über die Straße gebracht, knapp 70 mehr als im vergangenen Jahr. Am Teufelsgraben erlebten die Helfer dagegen ein paar dicke Überraschungen.

„Die Gesamtzahl der geretteten Amphibien im Bereich Teufelsgraben ging gegenüber dem Vorjahr nochmals stark zurück, um 23,5 Prozent“, erklärt Helmut Schneider, Verantwortlicher für das BN-Amphibien-Schutzprojekt. Die Helfer fanden zwei trocken gefallene Laichgewässer vor, die eigentlich vom Hackenbach gespeist werden. Es war „das erste Mal, seit hier die Amphibienwanderung betreut wird, also seit 21 Jahren, dass diese Laichgewässer ausgetrocknet sind“, erklärt Schneider. Zudem verzeichneten die Helfer einen weiteren deutlichen Rückgang bei den insgesamt geretteten Amphibien und so gut wie keine Rückwanderung der Amphibien in deren Sommerlebensräume. Wurden im vergangenen Jahr noch 2723 Amphibien sicher über die Straße gebracht, so waren es 2019 nur noch 2082. Im Vergleich zum Jahr 2016, wo noch mehr als 4100 Amphibien gerettet wurden, ist das ein Rückgang auf knapp die Hälfte (minus 50,2 Prozent). „Während in den vergangenen Jahren durchschnittlich über 600 Amphibien auf der Rückwanderung in die Sommerquartiere registriert worden sind, waren es heuer gerade mal 27“, erklärt Schneider. Ein Grund dafür könnte sein, dass die beiden Laichgewässer trocken gefallen sind. Für die wandernden Am-



Dieses Pärchen hat die erste Wanderung hinter sich. Foto: Petras

phibien bedeutet dies, dass diese etwa 800 Meter weiter südwärts wandern müssen, um im dort noch wasserführenden Hackenbach ablaichen zu können. „Ich vermute, dass sich die Amphibien aufgrund der längeren Wanderstrecken naheliegendere Sommerquartiere gesucht haben“, sagt Schneider. Letztendlich könnte diese Entwicklung der neuen Sommerlebensräume südlich der Staatsstraße 2073 dazu führen, dass die Amphibien auch neue Winterlebensräume südlich der Staatsstraße einnehmen. „Für die Amphibienpopulation im Bereich Teufelsgraben wäre dies eine durchaus positive Entwicklung“, findet Schneider, denn dann müssten die Tiere nicht mehr die Straße queren. Allerdings bräuchten die Amphibien in den südlicheren Gebieten auch passende Laichmöglichkeiten. „Es wird also sehr spannend, was im nächsten Jahr dort geschehen wird.“

Anders gestaltete sich die Lage im Bereich Sufferloh. 1662 Amphibien wurden dort vor dem Verkehrstod gerettet, etwa vier Prozent mehr als im Vorjahr. Auch heuer konzentrierte sich die dortige Hauptwanderung der Amphibien auf wenige Tage, auf die Zeit vom 8. bis 12. April. „An diesen fünf Ta-

gen wurden knapp zwei Drittel der insgesamt geretteten Amphibien erfasst und sicher über die Straße gebracht“, erklärt Schneider.

Auch in diesem Jahr zeigen sich bei den verschiedenen Amphibienarten recht unterschiedliche Zahlen und Entwicklungen. Auffallend ist die seit einigen Jahren abnehmende Zahl der Erdkröten, die zu den Laichgewässern wandern. Im Jahr 2016 waren noch 3873 Erdkröten unterwegs, 2019 waren es lediglich noch 1659. Die Population im Bereich Teufelsgraben unterlag in den vergangenen 21 Jahren immer gewissen Schwankungen, erklärt Schneider, „aber einen so massiven Rückgang innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes (vier Jahre) hat es bisher noch nicht gegeben“. Möglicherweise haben sich Holzarbeiten nach den massiven Schneebrüchen des vergangenen Winters negativ ausgewirkt. Die Waldbesitzer waren so gezwungen, die Fichten möglichst schnell aus ihren Wäldern zu entfernen, damit diese nicht vom Borkenkäfer befallen werden.

Eine gegensätzliche Entwicklung ist bei der Population der Grasfrösche im Bereich Teufelsgraben zu beobachten (2017: etwa 30, 2019: 160). Auch bei den Molchen gab es heuer recht unterschiedliche Entwicklungen: Während die Zahl der geretteten Bergmolche deutlich anstieg (plus 44 Prozent), ging die Zahl der sicher über die Straße gebrachten Teichmolche massiv zurück (minus 84,1 Prozent). Insgesamt nahm die Zahl der geretteten Molche im Vergleich zum Vorjahr um mehr als ein Drittel (minus 39,5 Prozent) ab. Über die Gründe für solche massiven Veränderungen innerhalb eines kurzen Zeitraumes lässt sich nur spekulieren. she